

Raubbau an Natur bedroht auch in Sibirien Tierwelt

Höchst informativer Dia-Vortrag von Dr. Peter Romanow bei der Niddaer Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Nidda (dt). „Denjenigen, die nicht da waren, sind viele seltene und schöne Aufnahmen entgangen“, so die übereinstimmende Meinung vieler Besucher des Dia-Vortrages von Dr. Peter Romanow, Verhaltensforscher an der Akademie der Wissenschaften in Moskau, im Niddaer Bürgerhaus.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung hatte mit diesem Vortrag einen absoluten Leckerbissen angeboten. Die meisten Aufnahmen stammten aus Sibirien. Durch Raubbau an der Natur sind auch dort viele Arten bedroht. Starke menschliche Eingriffe und Erosionen führen zu weiterer Verarmung dieses riesigen, weiten Landes.

„Sibirien“, ein in der ganzen Welt mit Gefangenenlager verbundener Begriff, doppelt so groß wie der europäische Teil der ehemaligen Sowjetuni-

on. Dieses Land, wo die riesigen, 4 000 bis 5 000 Kilometer langen Flüsse Jenissei und Lena fließen, ist geografisch eingeteilt in das Westsibirische Tiefland und in Mittel- und Nordostsibirisches Bergland. In diesem dünn besiedelten Teil der Erde, wo der Boden teilweise ganzjährig gefroren bleibt und der Sommer höchstens zwei bis drei Monate dauert, sollte die Welt noch in Ordnung sein.

So glaubt man zumindest – jedoch weit gefehlt. Großflächige, rigorose Ausbeutung der vorkommenden Bodenschätze wie Erdöl, Erdgas und Kohle haben weite Landstriche als Wüstenlandschaft hinterlassen. Rekultivierungsaufgaben, wie zum Beispiel bei uns in Deutschland, gibt es dort nicht. Darüber hinaus werden die Flächen, wenn irgend möglich, zu landwirtschaftlichen Zwecken umge-

brochen. Fehlende Deckung und die riesigen Weiten bewirken Erosionen durch Wind und Wasser und führen zur Verkarstung der Böden. In dieser Situation ist für viele Tier- und Pflanzenarten der Lebensraum bedroht.

Dr. Peter Romanow zeigte beeindruckende Dias der für Tundra und Taiga typischen Tierwelt. Über bei uns unbekannte Enten-, Eulen-, Möven- und Schwanenarten zeigte der Verhaltensforscher seltene Schnee- und Schwarzhalskraniche. Auch Grau-, Schwarz- und Seebären waren zu bewundern. In Mitteleuropa unbekannte Fisch-, Specht- und Singvögelarten waren ebenso im Bild zu sehen wie typische Steppenbewohner. Zum Beispiel die Seigaantilope oder den nur noch in 30 Exemplaren vorkommenden sibirischen Leoparden. Viele der gezeigten Tiere sind in ihrem

Bestand bedroht und bereits in der „Roten Liste der bestandsbedrohten Tierarten“ erfaßt. Neben den bereits erwähnten Beeinträchtigungen haben wirtschaftliche Interessen, insbesondere aus Japan, zu schwungvollem Handel mit erlegten Tieren oder Tierteilen geführt. Eine weitere erhebliche Artenverarmung wird damit bewirkt. Durchgreifende Handhaben gegen diese schlimme Ausbeutung der Natur gibt es leider nicht, stellt Dr. Romanow zu seinem großem Bedauern abschließend fest.

Ernst Braun, Vorstandsmitglied der Niddaer SDW, dankte Dr. Romanow ganz herzlich für den gelungenen Vortrag. Er überreichte zum Dank und zur Anerkennung ein Buch über die selten gewordenen Tier- und Pflanzenarten zwischen Wetterau und Vogelsberg.

Krebs - Puzerberger vom 5. 11. 1992